



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
108 (1898)**

331 (2.12.1898) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-76509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-76509)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2802.
Abonnement:
60 Bg. monatlich.
Bringerlohn 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag M. 2.90 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonne - Zeile 20 Bg.
Die Reklamen - Zeile 60 Bg.
Einzeln - Nummern 8 Bg.
Doppel-Nummern 5 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Popp.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Wüller.
für den Inseratentheil:
Karl Kufel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erlste Mannheimer Topograph.
Kunstl.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
(Sammtlich in Mannheim.)

Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Belebung und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 331.

Freitag, 2. Dezember 1898.

(Telephon-Nr. 218.)

Erstes Blatt.

Die Zukunft des Kleingewerbes.

In einer unlängst erschienenen Schrift von G. M. Som-
bart, die den obigen Titel führt, wird über das Handwerkergesetz
folgendes Urteil gefällt:

„Wer Utopist ist, der möge sich der Hoffnung hingeben, daß
durch jenes Gesetz auch nur der geringste wirtschaftliche Nutzen
für das Kleingewerbe erwachsen werde.“ In der That wird man
durch die Beobachtungen, welche sich schon bei der langsamen
Durchführung des Gesetzes ergeben, mehr und mehr zu der Ueber-
zeugung gedrängt, daß das Schicksal unseres Handwerkerstandes
davon abhängt, welcher Inhalt dem durch das Gesetz geschaffenen
Rahmen gegeben wird und zwar theils durch die Handwerker
selbst, theils durch die Staatsbehörde. Aller Wahrscheinlichkeit
nach wird es dabei zumeist auf die Initiative der letzteren an-
kommen; wenigstens spricht die Erfahrung dafür, daß die Theil-
nahmlosigkeit der Handwerker nur durch eine lebhaftere Anregung
von außerhalb zu besetzen ist. Daß die leitenden Regierungskreise
derselben Ansicht sind, läßt sich schon aus den Ankündigungen
schließen, welche bezüglich der Absichten des preussischen Mini-
sters für Handel und Gewerbe gemacht sind, und welche sich
namentlich auf Vermehrung und Verbesserung der Fortbildungs-
und Fachschulen für Lehrlinge, Meisterkurse, Ausstellungen von
mustergetreuen Maschinen und Werkzeugen u. s. w. beziehen.
Dabei sollte man aber nicht stehen bleiben.

Das bayerische Ministerium des Innern hat in Bezug auf
die Förderung des Handwerks bereits einen Schritt gethan, der
durchaus nachahmungswürdig ist. In einem Rundschreiben an die
Regierungen hat es darauf hingewiesen, daß die augenblicklich
im Gange befindliche Neu- und Umbildung der Innungen, sowie
die Reorganisation der sonstigen gewerblichen Vereinigungen
den geeigneten Zeitpunkt bieten, um im Handwerkerstand Anreg-
ungen zur Bildung von Genossenschaften, welche die Beschaffung
und Benutzung der für den handwerksmäßigen Betrieb eines
Gewerbes geeigneten Maschinen und Werkzeuge auf gemeinsame
Rechnung zum Zwecke haben, zu geben. Das Rundschreiben weist
auf die außerordentlichen Fortschritte hin, welche im letzten Jahr-
zehnte auch auf dem Gebiete der Arbeitsmaschinen und Werkzeuge
gemacht worden sind. Man wird dem bayerischen Ministerium
des Innern in dieser Annahme nur Recht geben können. In
seinem Rundschreiben beschränkt sich dasselbe indessen keineswegs
auf eine bloße Anregung, sondern zieht auch sofort die practischen
Konsequenzen daraus, indem es die materielle Unterstützung und
Förderung der zu dem oben gedachten Zwecke gebildeten Ver-
einigungen, für welche ja auch das Handwerkergesetz unter
gewissen in § 100a bestimmten Einschränkungen Raum
läßt, aufzählt. In geeigneten Fällen sollen gering verzinsliche oder
unterzinsliche Darlehen gewährt werden. Außerdem ist eine
permanente Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen,
sowie Werkzeugen, die für das Handwerk geeignet sind, in Mün-
chen in Aussicht genommen, um neben der sachmännischen Er-
probung der Maschinen und Werkzeuge den Handwerkern Ge-
legenheit zur persönlichen Einsichtnahme zu bieten.

Die Parade in Berlin.

Das Kaiserpaar brach gestern um halb 1 Uhr von Schloß
BelleVue zu dem Einzuge auf, der Kaiser im Mantel und mit
dem Bande des Schwarzen Adlerordens zu Pferde, die Kaiserin
in offenem vier-spännigen Wagen, hinter ihnen das Gefolge,
sie trafen am Brandenburger Thor gegen 1 Uhr, von einer
ungeheuren Menschenmenge jubelnd begrüßt, ein. Bürgermeister
Kirchner, Stadtvorstandsdirektor Dr. Langerhans und neun
Vertreter der Stadt hatten vor dem Thor Aufstellung genom-
men. Bürgermeister Kirchner hielt eine Ansprache an das Kaiser-
paar, in der er gedachte, wie Gott es in fremdem Lande und
auf hoher See gnädig in seine Obhut nahm und es Werke des
Friedens und der Liebe schaffen ließ. Möge, so sprach der Redner,
der Aufenthalt des Kaisers im Vaterlande ein reich gesegneter
sein und möge dem Kaiser beschieden sein, dem preussischen und
deutschen Volke den Frieden zu erhalten und sein leibliches,
geistiges und sittliches Wohl kräftig zu fördern. Redner wandte
sich dann an die Kaiserin, die er als treue Gefährtin bei allen An-
strengungen der Reise und als treue und liebende Gattin feierte,
die alle deutschen Herzen liebte. Möge jeder Tag, den das Kai-
serpaar in den Mauern Berlins verbringe, ein Tag hohen und
ungekrönten Glückes sein. Der Kaiser richtete dem Bürgermeister
vom Pferde herab die Hand und sagte: „Ich danke Ihnen zu-
gleich im Namen der Kaiserin für den uns gebotenen Empfang.
Mich freut es, in die Vaterstadt wieder zurückzukehren von der
Reise, auf der wir großartige Eindrücke gewonnen haben auf
dem Gebiete der Religion, Kunst und Industrie. Eines muß ich
sagen, daß ich in allen Ländern und Staaten den deutschen

Namen geschätzt und geachtet gefunden habe wie nie zuvor,
und ich hoffe, daß dies so bleiben wird und daß die Reise dazu
beitragen hat, der deutschen Energie und deutschen Thätigkeit
neue Absatzgebiete zu eröffnen, und daß es mir gelungen ist,
mitzuwirken, den Völkern Frieden befestigt zu haben. Ich lehre gern
nach Berlin zurück, der Stadt, die, wie Sie wissen und wie Sie
sehen, ich stets fördere, um meine Arbeit wieder aufzunehmen,
und ich hoffe, daß das städtische Gemeinwesen unter Ihrer Lei-
tung wie bisher segensreich sich entwickeln werde, ohne Rücksicht
auf Parteilagen. Ich sage Ihnen auch im Namen der Kaiserin
meinen Dank, daß Sie trotz des schlechten Wetters sich nicht haben
abhalten lassen, mir den patriotischen Empfang bereitet zu haben.
Ich beauftrage Sie, meinen Dank den städtischen Behörden zu
übermitteln.“

Vom Pariser Platz an begann das Spalier. Die Truppen
präparirten und riefen Hurrah; die Musikcorps spielten. Artil-
lerie und Kavallerie zu Fuß bildete gleichfalls Spalier, ebenso die
Recruten ohne Gewehr. Die Fahnen und Standarten sammelten
sich hinter dem Kaiser. Die Fahnencompagnie und Standarten-
schwadron schloß sich an. Der Jubel pflanzte sich fort; die
Kirchenglocken läuteten. Im Lustgarten nahm der Kaiser den
Vorbeimarsch der Fahnen und Standarten und der in dieser
Richtung abmarschirenden Regimenter ab. Die öffentlichen und
viele Privatgebäude waren besetzt. Im Publikum wurde es
sehr sympathisch bemerkt, als kurz vor dem Einzug des Kaisers
die französische Botschaft am Pariser Platz die Nationalflagge
hißte und der Botschafter Marquis de Noailles mit den Mit-
gliedern und Damen der Botschaft auf dem Balkon dem Einzug
beiwohnte. Auch die russische Botschaft unter den Linden hatte
ebenso wie die anderen Botschaften geslaggt.

Das Petroleum-Monopol.

Seit 1894 geht der Kampf um das Petroleum-Mono-
pol. Damals wurde von russischer Seite den Amerikanern
für die Auftheilung des Weltmarktes die Bedingung gestellt, daß
zuvor aller Wettbewerb in Europa wie in den Vereinigten
Staaten todt gemacht werden müsse. Das ist in Deutschland
geschehen, nachdem noch zuletzt die Geschäfte von Phil. Voth in
Mannheim und von Rosson, Jung u. Cie. in Bremen als Mann-
heim-Bremer Petroleum-Vereinsgesellschaft sich in die Abhängig-
keit der Standard Oil Co. begeben haben. Hierdurch verloren
die noch freien amerikanischen Produzenten, die sog. Outfitters,
ihre letzte europäische Stütze und gingen zum Theil in das Lager
der Standard Oil Co. über. Zwar bestand noch die Pure Oil
Co. fort, aber sie lehnt es ab, gegen die Standard Oil Co. in der
Weise ihrer Vorgängerin zu kämpfen, sie will ihr solides Ge-
schäft machen, Del liefern, sobald sich das für sie rentirt, und die
Lieferungen sistiren, sobald das nicht der Fall ist, d. h. sobald die
Standard Oil Co. mit ihren tödtlichen Konturrenzpreisen kommt.
Man kann ihr dieses Verhalten kaum zum Vorwurf machen,
aber aus der Bekämpfung des Monopols scheidet sie damit natür-
lich aus. So ist die im Jahre 1894 von russischer Seite gestellte
Bedingung, daß vor einer Einigung alle Konturrenz todt zu
machen sei, der Sache nach erfüllt, und deshalb die Frage nahe-
liegend, ob die Folgerungen daraus bereits gezogen sind oder erst
bevorstehen. Die Mainzer Handelskammer hat ihr Gutachten
hierüber dahin abgegeben, daß nach den ihr bekannten Verhält-
nissen Händler für russisches und amerikanisches Petroleum in
engster geschäftlicher Verbindung mit einander stehen und sonach
eine Gegnerschaft zwischen Firmen für russisches und solches für
amerikanisches Petroleum nicht zu bestehen scheint. Ebenso bringt
die „Frankf. Ztg.“ in einer Artikelserie eine Reihe von Belegen
bei, die es mindestens höchwahrscheinlich machen, daß die Einig-
ung zwischen Russen und Amerikanern bereits hergestellt ist.
Einer der Hauptvertreter der russischen Firmen war Jahre hin-
durch H. Rütz u. Cie. in Antwerpen u. d. M. a. n. h. e. i. m. Jetzt
ist die Mehrzahl der Aktien dieser Gesellschaft in Besitz von
Leuten, die nichts anderes als Werkzeuge der Standard Oil Co.
sind, gleichmäßig verkauft sie russisches und amerikanisches Petro-
leum. Während der russische Finanzminister Witte früher bei
hohen Preisen die Tarife zu Gunsten der russischen Unternehmer
herabsetzte, geschieht jetzt nichts dergleichen; im Gegentheil, 1898
war der Durchschnittspreis in Bremen 5.65 M., am 15. Novem-
ber 1897 aber 4.90 M., und am 21. November 1898 6.90 M.
Das sind Preise, die den jährlichen Durchschnitt seit 1889 über-
steigen (mit Ausnahme des bekannten Hausjahres 1895). Man
sollte nun meinen, die Russen würden dadurch zur lebhaften
Konturrenz angepörrt. Was geschieht aber? Herr Witte setzt
sogar wieder die Petroleumfracht hinauf (von 12 auf 17 Kop-
pen von Batu nach Batum mit Wirkung vom 1. Febr. 1899),
um so die Konturrenz gegen die preissteigernde Standard Oil Co. zu
erschweren. Das ist außer unter der Annahme einer geheimen
Verständigung kaum zu erklären. Dessenübrig befehlen sich Russen
und Amerikaner nach wie vor, aber das Frankfurter Blatt führt
Beispiele an, wo dies in bestiger Weise bei Firmen geschehen ist,
denen man nachweisen konnte, daß sie bereits cartelirt waren.
Wir können der „Deutschen Ztg.“, welche die vorliegenden That-
sachen zusammengefaßt, nur bestimmen, wenn sie meint, daß die
Lage sehr bedenklich und einer gründlichen amtlichen Unter-
suchung werth sei. Allerdings gibt sich zur Zeit eine Gesellschaft
große Mühe, in Berlin das russische Petroleum obenauf zu
bringen und führt einen heftigen Zeitungskrieg gegen die ameri-
kanische Waare. Auch meldet die „Allg. Ztg.“ aus Berlin, die
Einführung russischen Petroleums werde in Preußen durch
die fiskalischen Verwaltungen unterstügt werden. Allein ob
hier nicht ein Abkommen vorliegt und der Kampf nur ein

maskirt ist, das zu beurtheilen ist nach Lage der Dinge sehr
schwierig.

Deutsches Reich.

Vom badischen Landwirtschaftsrath.

Der badische Landwirtschaftsrath wurde gestern
durch den Präsidenten Klein eröffnet. Die Regierung war durch
Minister Eisenlohr vertreten. Zu einer langen Debatte führten die
Referate über die stärkere Benützung der Gelegenheiten zum Anlauf
von Jungfrauen im Gebiete der oberbadischen Zuchtgenossenschaften
durch badische Gemeinden. Die Anträge gehen dahin, die Regierung
möge durch Einführung von Prämien und Uebernahme eines Theils
der Anlaufkosten den Anlauf im Oberlande fördern, wobei die dortigen
Genossenschaften allerdings Sorge tragen müßten, das beste
Material zu liefern. Die Regierung erklärt, es müsse etwas geschehen,
um das gute Viehmaterial des Oberlandes der Heimath zu erhalten.
Sie werde Mittel flüssig machen, um in der angegebenen Richtung
einen größeren Absatz im eigenen Lande herbeizuführen. Doch lege
die Regierung Gewicht darauf, daß besonders das Weidewich kultivirt
werde. Es folgen sodann Referate über die Nothwendigkeit der Er-
richtung von Ortsviehver sicherungsanstalten auf
Grund des Gesetzes über die Versicherung der Landwirthschafts-
minister Eisenlohr hält die Viehver sicherung für einen Grundpfeiler
zur Erhaltung des bäuerlichen Wohlstandes; der Staat bringe die
großen Opfer für die Viehver sicherung gern, doch müßten auch die
Viehbefitzer das ihrige dazu beitragen, um dem Gesetz ein größeres
Wirkungsfeld zu verschaffen. Es wurde beschlossen, die Regierung
möge ein populär gehaltenes Schriftchen über die Vorzüge der Vieh-
versicherung ausarbeiten und unentgeltlich vertheilen lassen; die Land-
wirthschaftlichen Vereine sollen durch Belehrung anspornend wirken.
Schüler ermahnte die Regierung, sich von den strengen Seudemah-
regeln nicht abhalten zu lassen durch das Gerüchte von sogenannten
Fleischnoth, die in Wirklichkeit nicht existire. Freibier von Ocker
dankt für diese kurze Zwischenbemerkung und hofft, daß diese Frage
und die der Getreidepreise auf dem nächsten Landwirtschaftsrath
einmal einer gründlichen Erörterung unterzogen würden. Die Sitzung
wird wohl zwei Tage dauern.

Die Lippe'sche Streitfrage.

Nach einer Berliner Meldung ist auf eine baldige Erledi-
gung der Lippe'schen Streitfrage nicht zu rechnen. Man warte,
bis durch die Verhandlungen hinter den Kulissen eine dem Kaiser
genehme Form gefunden worden sei, wodurch der leidige Fall aus
der Welt geschafft, oder — verdrängt werde. Diese Möglichkeit
der Verdrängung habe zur Zeit die größte Aussicht, da die Ordnung
der Thronfolge in Lippe durchaus nicht dränge und somit der
Bundesrath es ablehnen könne, über den Schaumburger Ein-
spruch zu beschließen. Der Großherzog von Baden sei jedoch
bemüht, einen endgiltigen Ausgleich zu vermitteln.

Von der Marine.

In der deutschen Marine ist eine neue Chargenbezeichnung ein-
geführt worden. An Stelle der vor mehreren Jahren geschaffenen
Bezeichnung „Korvettenkapitän mit Oberlieutenantsrang“ tritt jetzt
die von „Fregattenkapitän“. Wir haben also nun in der deutschen
Marine folgende Chargen: Unterlieutenant zur See (Secondlieute-
nant), Lieutenant zur See (Premierlieutenant), Kapitänlieutenant
(Hauptmann), Korvettenkapitän (Major), Fregattenkapitän (Oberst-
lieutenant) und Kapitän zur See (Oberst), Kontreadmiral (General-
major), Viceadmiral (Generalleutenant) und kommandirender
Admiral.

Ein russisches Urtheil.

Die neulich erfolgte Disconto-Erhöhung der Deutschen Reichs-
bank veranlaßt die „Kowoj Wremja“ zu einer längeren Erörterung
über die verschiedenen Ursachen derselben. Dann fährt das Blatt
mit folgender etwas übertriebenen und gar zu rosig gefärbten Schil-
derung fort: „Besondere Beachtung verdient der riesenhafte
Aufschwung des deutschen Handels und der deutschen Industrie.
Geradezu verblüffend ist es, mit anzusehen, mit welchen Riesenschritten
Deutschland auf dem Wege seiner ökonomischen Entwicklung vorwärts
schreitet. Man muß annehmen, daß Deutschland nach einiger Zeit
die Führerrolle auf dem Weltmarkt befragen wird. Und noch vor kurzem
Zeit gehörte Deutschland zu der Zahl der armen Agriculturnationen,
die im internationalen Handels- und Industrieverkehr gar keine Be-
deutung haben. Jetzt figurirt bereits dieses Land als reifstärkster
internationaler industrieller Kaufmann und Banquier, und des
Rationalreichthums und der Volkswohlstand machen geradezu märchen-
hafte Fortschritte.“

Koloniale.

Der diesjährige Kolonialetat wird in Einnahme und Aus-
gabe festgesetzt werden für das ostafrikanische Schutzgebiet auf
8 495 500 Mark, für Kamerun auf 1 713 400 Mark, für Togo
auf 804 100 Mark, für Südwesafrika auf 7 540 000 Mark
und für das neu hinzutretende Schutzgebiet von Neu-Guinea auf
732 000 Mark. Durch eigene Einnahmen der Schutzgebiete wer-
den hiervon gedeckt im ostafrikanischen Schutzgebiete 2 510 000
Mark, in Kamerun 730 000 Mark, in Togo 550 000 Mark, im
Südwesafrikanischen Schutzgebiete 570 000 Mark und in Neu-
Guinea 75 000 Mark.

Schlusssche Politik.

Auf einem Festmahl auf der britischen Gesandtschaft äußerte
sich Sir Robert Hart, der Direktor der Seegölle, wie folgt:
„China ist ein schwer verständliches Land. Vor einem oder zwei
Jahren glaubte ich etwas von China zu verstehen und wagte es,
meine Anschauungen zu Papier zu bringen. Heute scheint es
mir, als ob ich gar nichts von China verstehe. Ich könnte nicht
einmal drei bis vier Seiten über China schreiben. Nur eines

habe ich gelernt: In England ist die Regel: „Brich, aber beuge dich nie“, in China: „Beuge dich, aber brich nie.“

Das Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef

Wird in aller Stille gefeiert, da die Erinnerung an die schmachvolle Ermordung der Kaiserin noch zu frisch, die Wunde noch zu wenig vernarbt ist. In Wien ist über die Festimmung die Polemik über des Grafen Thun neueste Ungeheuerlichkeit vorläufig verstummt. Die Stadt war gestern bereits reich mit Fahnen und Kaiserbüschen geschmückt. Am Abend brachten die Veteranen ihrem Kriegsherrn einen Huldigung auf der Ringstraße; heute wird die Stadt allgemein erleuchtet werden. Der Kaiser reiste mit seiner Tochter Gisela und der Kronprinzessin-Wittve Stephanie nebst Tochter nach Schloß Wallsee zu seiner Tochter Marie Valerie ab, um in engem Familienkreise den Tag zu begehen. In den Landeshauptstädten und größeren Provinzhauptstädten ist überall, wie in Wien, reich geflaggt. Die zu erwarten stand, hat der Kaiser anlässlich des Regierungsjubiläums die volle Amnestie für die Verbrechen der Majestätsbeleidigung und Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die bis den 2. December d. J. begangen wurden, ertheilt und 584 anderen Sträflingen der Rest ihrer Freiheitsstrafe erlassen. In Ofen-Vest nahm das Magnatenhaus einhellig den Antrag des Präsidenten Karolyi an, das Haus möge anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers die innig empfundenen aufrichtigen Glückwünsche in einem Protocolle ausdrücken.

Das Regierungsjubiläum fällt in eine für die Monarchie kräfte Zeit, die Ausichten für die Zukunft sind recht ungewiß, der Habitus der Nationalitäten, die das vielsprachige Volk vertreten, wird immer lauter. Vielleicht ist es gerade die Folgewirkung der durch die Freiheiten der Verfassung und die erhöhte allgemeine Volksbildung entwickelten Kulturbegeisterung in Oesterreich, wenn auch die nichtdeutschen Nationalitäten ihren Einfluss stets vergrößern und das früher deutsche Gepräge des Staatswesens zu beseitigen wünschen. Sie sind augenblicklich entschieden in aufsteigender Bahn und phantasieren bereits von durchgreifendem Erfolge.

Die Wälder sagen, man muß auf das Jüngste verzichten, daß es der Weisheit und Gerechtigkeit des Kaisers Franz Josef gelingen möge, den gefährlichen Haber zwischen den von ihm beherrschten Nationen beizulegen und das Deutschthum in seinem Staate, dem das Reich sein Entstehen und seine Macht verdankt, vor einer endgiltigen Niederlage zu bewahren; aber unsere Buersticht ist gering geworden. Unvergessen zwar ist in allen Herzen der Ausspruch, mit dem einst Kaiser Franz Josef die deutschfeindlichen Intrigen Napoleons III. zurückwies: „Verlassen Sie nicht, daß ich ein deutscher Fürst bin!“ — aber das ist schon lange her, und seitdem hat sich die Situation sehr zum Schlimmen geändert.

Ein halbes Jahrhundert hat Kaiser Franz Josef über das Kaiserthum an der Donau geherrscht und aus vielfachen Wechseln von Glück und Unglück, aus moralisch beengten Jugendverhältnissen, aus wechselnden Beurtheilungen der Zeiten und Nationen ist seine Persönlichkeit herausgetreten als Stützpunkt und Mittelpfeiler der Monarchie, deren Völker in ihm ihren Zusammenhalt haben und ihr gemeinsames Haupt verehren. Sie sehen in ihm nicht bloß ein Symbol der Oberhoheit, sondern den gemeinsamen gültigen Vater, der sich nach Kräften beflissen mag, jedem Kinde die besten Wünsche zu erfüllen — aber es muß doch hinzugefügt werden: wenn nicht die andern feindlichen Brüder ihn daran hindern! Wenn der Kaiser ein dem Schauspiel abgetreten sein wird, mag das Verhängniß seinen Lauf nehmen. Die Befürchtung vor einer Katastrophe ist immer mehr gewachsen.

Kurze Nachrichten.

Der Kaiser hat angeordnet, daß zu dem heute stattfindenden Lebernen in der Hedwigskirche aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef die ganze Generalität Berlins und das Offiziercorps des Kaiser Franz Josefregiments, sowie Abordnungen der Truppentheile der Berliner Garnison zu erscheinen haben. Auch der Kaiser und die Kaiserin werden dem Gottesdienste beiwohnen. „Reichsanzeiger“ und die offizielle „Nordd. Allg. Zig.“ gedenken des Tages in warmen Worten. Wie einige Wälder wissen wollen, beabsichtigt der Kaiser, eine Besichtigung seiner Palastina-Reise zu schreiben und zu veröffentlichen. Im Eisenbahnministerium in Berlin findet eine Konferenz statt, zu der die Staatsbahnpräsidenten und der Präsident der preussisch-hessischen Staatsbahn berufen wurden. In einem Erlaß an die Oberpostdirektionen erklärt der Staatssekretär v. Pöbblers, daß mit einer ersten Aufrechterhaltung der Dienstzucht, die sich nicht scheut, mit fester Hand einzugreifen, wo es gilt, unlautere und ungeeignete Elemente von dem kaiserlichen Dienste fernzubalten, strenge Gerechtigkeit gegen die Untergebenen und wohlwollende Förderung ihrer

Interessen gepaart sein müßte. Endlich wird den Vorgesetzten empfohlen, den schriftlichen Verkehr mit ihren Unterbeamten auf das Mindestmaß herabzusetzen und bürokratischer Einseitigkeit und Engbergigkeit mit Nachdruck entgegenzutreten.

Der „Vorwärts“ erwähnt, der Deutsche Reichstag werde Herrn v. Röllern zeigen, wie er über die Dänischen Ausweisungen denke. Nun, den Deutschen Reichstag geht die Sache gar nichts an, was der Präsident unabweislich wird erklären müssen, und wenn die Sache im allein zuständigen preussischen Landtag zur Sprache kommt, werden die Interpellanten schon die entsprechende Antwort bekommen.

Die zwischen den Regierungen der deutschen Bundesstaaten gegenüber der anarcho-socialistischen Gefahr getroffenen gemeinsamen, einheitlichen Maßnahmen sind, wie die „S. R. G.“ hört, am 1. December in Kraft getreten.

In Lübeck stiftete die Holzhandlung Firma Brüggemann u. Sohn (Lübeck-Dortmund), bei ihrem 50jährigen Geschäftsjubiläum 100,000 M. für die Arbeiterunterstützungskasse. Zu dem Verleht von dem Rücktritt des Herrn v. Putzandt theilt die „Kreuzzig.“ noch mit, daß auch von der Uebertragung eines hohen Staatsamtes — wahrscheinlich also des Präsidiums der Oberrechnungskammer — an den jetzigen Rabinetschef gesprochen werde.

Im Oberstaatskreise wurde gestern bei der Landtagswahl der nationalliberale Kandidat Oberlandesgerichtsrath Dr. Bösch in Frankfurt a. M. mit großer Mehrheit gewählt.

Der württembergische Bund der Landwirthe nahm in seiner am Mittwoch abgehaltenen Landesversammlung eine Resolution an, welche die Regierung ersucht, dafür zu sorgen, daß im Bundesrath den Anträgen auf Aufhebung der Einfuhrverbote und Einfuhrbeschränkungen von Schlachtvieh aus dem Ausland nicht entsprochen werde. Jede Einfuhrerleichterung trage nur zur Weiterverbreitung der den Viehhältern vererblichen Seuchen bei. Die Fleischnoth lasse sich nicht aus dem jetzigen Stand der einheimischen Viehzucht herleiten.

In Rautschou ist falsches deutsches Geld entdeckt worden, 50 Pfennig-Stücke. Die ästhetischen Falschmünzer sind bereits entdeckt worden und sehen einer strengen Bestrafung entgegen, da gerade in China darauf eine sehr hohe Strafe steht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 1. Dezember 1898

Mordprozess Gier-Arg.

Strasburg, 1. Dez. In der heutigen Sitzung ergriff, nachdem der Staatsanwalt und die Vertheidiger gesprochen hatten, Gier selbst das Wort zu seiner Vertheidigung und führte aus, er stehe unter dem Verdacht des Mordes; die Bemerkung seien zum Theil gegen ihn; er habe keine Gegenbeweise. Er könne nur sagen, daß die Aussage des Arg unwahr sei. Warum Arg so gegen ihn aussage, wisse er nicht. Er könne keinen Grund dafür finden. Aber auch die Hofrath habe ja fälschlich ausgesagt, sie sei bei der That zugegen gewesen, und auch für diese Aussage sei kein Grund. Er stehe dem gegenüber wie vor einem Richter. Er mache den Arg noch einmal auf die schwere Verantwortung aufmerksam, die er auf sich lade. Vielleicht werde der Arg, falls er (Gier) verurtheilt werde und den Kopf verliere, noch einmal Gegenbeweise bekommen; dann werde es zu spät sein; deshalb möge er jetzt, da es noch Zeit sei, sich die Sache noch einmal überlegen. Alles dies wurde ganz ruhig und verständlich gesprochen, klar disponirt und vorgetragen. Gier erklärte weiter, er sei nicht Hypochonder, er habe nicht die Augen erhalten, die er gefordert habe; die Sachverständigen hätten „gemuffelt“; deshalb habe er die Herrenhauswörter geladen, um gegen die Ärzte zu zeigen; deshalb müsse er ausführlich reden. Wenn der Staatsanwalt ihn ein Thier nenne, so sei das ungerecht; er sehe nicht aus wie ein Thier, sondern wie ein Mensch, der sein Recht suche. Er sei keine Bestie, und wenn er einen Wälder in Anstalt eingekerkert habe, so sei dies nur ein unwillkürlicher Ausfluß des Jornes gewesen, weil der Wälder ihn „verrückter Kopf“ genannt. Er sei nicht gekerkert gewesen, deshalb habe ihn die Beschimpfung empört. Der Staatsanwalt ist mein Feind, warum? Weil ich trotz all seiner Verfolgung nichts gefunden habe. Bei der Vernehmung stand mir der Staatsanwalt gegenüber. Er sagte: Gier, mit diesem Redemessner haben Sie dem jungen Frauenzimmer den Hals abgeschnitten. Ich sagte, das habe ich nicht gethan. Ich war kaum in das Gefängniß zurückgeführt, da sagte mir der Herr Staatsanwalt daselbst wieder, das hat mich empört. Jetzt habe ich dem Herrn Staatsanwalt gesagt, wenn er das noch einmal sage, spude ich ihm ins Gesicht. Er hat sofort Rache an mir gelübt, gleich hat er mir Ketten anlegen lassen. Schon drei Monate liegt ich so und kann nicht schlafen. Erst später habe ich einen Plünderer gemacht, um mich dieser Knechtschaft zu entziehen. Gier geht dann auf die einzelnen Zeugnisaussagen ein, die er schon kritisiert, ohne aber gegen die Zeugen etwas Vorlegendes zu sagen. Vielmehr betont er selbst, die Zeugen seien durch den Staatsanwalt und durch die Nachrichten in den Zeitungen, ein schon oft bestraffter Geisteskranker habe ein so schweres Verbrechen begangen, unwillkürlich beeinflusst worden. Die Aussage des Arg sei unwahr, ganz unwahr, die Verantwortung dafür falle auf

Arg. Vielleicht werde später einmal die Wahrheit an den Tag kommen. Wenn er (Gier) bestrift werde, so werde ein Unschuldiger bestraft. Der Präsident möge Arg noch einmal auffordern, der Wahrheit die Ehre zu geben. Unter athemloser Spannung der Zuhörer, die dem seltsamen Gemisch vor ruhiger Darstellung und aufgeregtem Pathos, von Wahrheit und Lüge, von wirklichem Gefühl und schauerlicher Berechnung, wie es die fast einstündige Rede des Mannes bilde, der da für seinen Kopf kämpfte, nicht ohne Bewegung gelauscht hatten, ertheilt der Präsident dem Arg das Wort. „Ich kann nur bei dem bleiben, was ich gesagt habe. Es ist die reine Wahrheit“, sagte Arg. Der Präsident ertheilt nun den Geschworenen die Rechtsbelehrung, worauf diese sich zurückziehen und nach vierstündiger Berathung den Gier des Mordes und den Arg der Beihilfe zum Mord schuldig finden. Die Angeklagten werden wieder in den Saal geführt. Stimm und bleich nehmen sie den Spruch entgegen, den ihnen der Gerichtsschreiber vorliest. Staatsanwalt Kieffer beantragt für Gier die Todesstrafe, für Arg eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren. Rechtsanwalt Burg macht die Milderungsgründe geltend, welche für Arg sprechen: Jugend, Abhängigkeit von Gier, offenes Geständniß. Der Präsident fragt den Gier, ob er noch etwas zu sagen habe. Er antwortet: „Wenn ich verurtheilt werde zum Tode, so werde ich unschuldig verurtheilt!“ Der Gerichtshof verurtheilt dann den Gier zum Tode, den Arg zu achtjähriger Zuchthausstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrentrechte.

zur Errichtung eines Landgerichts in Heidelberg. In dem Gesetz über die Errichtung eines Landgerichts in Heidelberg ist der Regierungsvorordnung vorbehalten, wann die Errichtung stattfinden soll, und zwar zunächst in dem Umfang für die dem Landgericht Mannheim abzulösenden Bezirke, Heidelberg, Sindheim und Wiesloch; später tritt auch noch der vom Landgericht Karlsruhe loszureisende Bezirk Espenau hinzu. Wie in juristischen Kreisen verstanden, ist es nicht beabsichtigt, und auch thatsächlich nicht durchführbar, die Thätigkeit des neuen Landgerichts schon mit Beginn des Jahres 1899 ins Leben treten zu lassen; vielmehr wird dies wahrscheinlich auf den 1. Mai zu ermöglichen sein, doch ist Endgiltiges noch nicht beschlossene.

Eine badische Oberbaurath-Konferenz fand gestern in Baden-Baden unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Schürer statt. Dieselbe war von allen der Stadtordnung unterliegenden Städten des Landes besetzt. Unter anderem stand zur Berathung: Geburtsregister der Großherzogin. Pariser Weltausstellung, Wirkung der badischen Steuerreform, Stadt-Kapitel, die Staatrechnungsanweisung und die Städtewahlordnung.

Eine sehr willkommene und nützliche Verbesserung hat das Reichspostamt eingeführt. Fortan kann jeder, der verhindert ist, das seine Depeschen zur Nachtzeit bestellt werden, der Drucksache den einfachen Zusatz „Nacht“ (telegramm) anfügen. Depeschen mit dieser Bezeichnung werden in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht befreit, und zwar nicht bloß im Bezirk der Reichspostverwaltung, sondern auch in Bayern und Württemberg. Jetzt diese Bezeichnung, so muß jede Depesche auch in der Nacht befreit werden, was sehr häufig dem Empfänger keine reine Freude bereitet.

Sitzung des Bezirksvereins vom 1. Dezember. Gedenkt wurden folgende Wirthschaftsgenossen: Hans Brantwein, des Nikolaus Band, J. B. des Johann Pfeiffer, 15. Quers. 84, des Valentin Walter, P. 8, 17, des Johann Schimmler, P. 8, 7, 24, des Jakob Lehmann, P. 4, 2, des Richard Grob, P. 1, 24, des alten Fabrikantenstraße 26, des Josef Schäfer, P. 4, 46, des Johann Zuber, P. 4, 24, des Ludwig Han, H. 4, 16, des Karl Fretsch in Waidhof, Waidhofstr. 18; mit Brantwein wird des Friedrich Scherz in Heidenheim, Hans Nummer 449. B. 2, 4, verlag dasjenige der Katharina Dirlacher, Seidenweberstraße 64; verlag wird ferner das Waidhof des Ernst Stiefenhofer am Erlaubniß zum Kleinverkauf von Brantwein am Centralgüterbahnhof neben der Jollstraße. Gedenkt wird ferner die Wirthschaftstransportgenossen des Lukas Rüben, P. 8, 12 nach L. 4, 9 (ohne Brantwein) und des Georg Albert Hoffmann von H. 10, 1 nach G. 8, 16; weiter des Waidhofwirthschaftsgenossen des Julius Diehl zur „Stadt Augsburg“ M. 4, 10 (mit Brantwein). Außerdem werden genehmigt: der Betrieb des gymnastisch-orthopädischen Instituts von W. Wapfel, M. 7, 28, die Errichtung einer Pumpstation auf dem Hofgut Kirchpöhlhofen durch die badische Gesellschaft für Unterablation in Waidhof, der Wasserverschluß der Waidhofen G. 6, 3, Mittelstraße 146 und 19, Waidhofen an die kaiserliche Kanalisation; abgesetzt wird der Gewerbebetrieb des Vermittelungsagenten Johann Schupp, darüber, betreffend, bezeugt wird ein Waidhofenkontrollenheute, festgesetzt der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, sowie die Abhaltung der Bezirksarbeitskongresse im Jahre 1899.

Ordnungskasse der Handlungsgehilfen. Die gestern Abend in der „Stadt und Land“ festgesetzte öffentliche Generalversammlung war von Seiten der Vertreter der Kaufmännischen sehr gut besucht, während die Vertreter der Arbeitgeber nur spärlich erschienen waren. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden der Kasse, Herrn Inspektor Ebel, eröffnet und geleitet. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl von drei Handlungsgehilfenkommissionären und deren Stellvertretern; die ausstehenden Herren Friedrich Wälder, Horn und Leitzig wurden einstimmig wiedergewählt und als deren Stellvertreter die Herren Direktor Dr. Schneider, Mansfeld und Koppel. — Inzwischen war von den Herren Fr. Koch und Wesselen ein Antrag eingelaufen, die Generalversammlung möge beschließen, daß in Zukunft ein ein und derselben Firma nicht mehr als drei Herren zugleich Delegirte der Kasse sein könnten. Da dieser Antrag jedoch mit den geltenden Bestimmungen in Widerspruch steht und die Genehmigung des Reichsgerichts für die Kasse nicht vorliegt, so wurde er abgelehnt.

Tharus.

Novelle von Clara Jäger.

(Redigiert von Clara Jäger.)

(Fortsetzung.)
„Wenn mich nicht Alles täuscht, ist es der König des Großvaters. Wissen Sie sich das zu erklären, Herr Vicar?“
„Eingewöhnt“, sagte dieser und begann mit unterdrückter Stimme seine Gedanken darüber in Worte zu kleiden. Aber sowohl diese Unterhaltung, als die laute und muntere geführte der Großmutter und des jungen Barons wurden durch Ethna's Eintritt unterbrochen.
„Es ist angetrieben!“ rief diese mit vernichtlicher Stimme, während sie die Thürgehör eines Nebenzimmers weit öffnete, in dem Burgfelden zu seinem unbeschreiblichen Behagen eine wohlgebeudete Tafel stehen sah.
„Doch ich mir erlauben, Ihnen meinen Arm anzubieten?“ sagte er, mit der vollendeten Schwandtheit des Weltmannes sich vor der Antisiditia verbeugend, die unter hellem Gepolter ohne Weiteres ihre Hand auf den Arm ihres Gastes legte. Sie war eine noch stattliche Jungfer mit schneeweißen Locken, die aus einem enganliegenden Spitzenbüschchen hervorquollen und einen angenehmen Gespans bildeten zu den dunkeln, lebhaften Augen und den immer noch rothen Lippen der blühenden Matrone.
„Ich bin gar nicht mehr an derartige Aufmerksamkeiten gewöhnt“, sagte sie scherzend. „Aber es gefällt mir gar nicht übel, mich von einem so hübschen Conzort aus der alten Schule zu Liche führen zu lassen.“
„Dank!“ rief Ethna lachend. „Ich gehe lieber allein. Alles Feierliche, Sie wissen es, ist mir verhasst.“

Sie huschte den beiden Vätern nach ins Wohnzimmer und setzte sich auf ihren gewöhnlichen Platz, links von dem der Großmutter. Rechts von dieser war für Burgfelden ein festes Couvert aufgelegt; ihm zur Rechten saß Laura, und Wolf, zwischen Tante und Nichte stehend, schloß den Kreis.
Nach einem übermäßig langen Tischgebet, dem Vicar gesprochen, ging es ans Essen, und Burgfelden langte nicht minder tapfer zu als sein Gegenüber. Er lobte in Wort und That des Hauses vorzüglichste Küche.
„Nach einem übermäßig langen Tischgebet, dem Vicar gesprochen, ging es ans Essen, und Burgfelden langte nicht minder tapfer zu als sein Gegenüber. Er lobte in Wort und That des Hauses vorzüglichste Küche.“
„Es freut mich, wenn es Ihnen schmeckt!“ sagte die Antisiditia einfach. „Ein Hauptverdienst daran hat meine Tochter Laura. Sie nimmt mit die Lasten der Haushaltung und Landwirthschaft überhaupt mehr und mehr von den Schultern. Ich kann mich in jeder Hinsicht ganz auf sie verlassen. Sie werden das bald durchschauen, denn ich glaube, Sie sind trotz Ihrer Jugend schon ein rechter Menschenkenner.“
„Es liegt das so in meinem Fache“, sagte Burgfelden. „Ich suche nämlich aus der Menschenkenntniß ein Studium zu machen. Aber ich freue mich Ihres Scherzstückes, gnädige Frau.“
„Dann ist es so arg nicht“, meinte die Antisiditia. „In meinem Alter hat man nachgerade viele Erfahrungen gesammelt, und wenn man diese gelegentlich zu Rathe zieht und Folgerungen daraus macht, so könnte man allerdings fast glauben, ein gewisse Weisheit zu besitzen, wenn man nicht besser wüßte, wie es eigentlich damit bestellt ist. Aber mit oder ohne besondere Weisheit: Sie sehen in mir eine glückliche alte Frau! Ich habe in meinen jüngeren Jahren manches Schwerkere erlebt: den Tod meines Mannes, meiner zweiten Tochter und ihres vortheilhaften Gatten — der Eltern von Ita — aber es scheint, als sollte ich nun einen sonnigen Lebensabend haben, und dafür bin ich dem lieben Gott recht von Herzen dankbar.“
„Großmama“, flüsterte jetzt Ita ihr zu, „sage doch dem Herrn von Burgfelden, daß wir eine Familie seines Namens kennen, die in Dresden lebt.“
Burgfelden hatte Ita's Worte gehört.
„Ita“, sagte er, „Sie kennen meinen Onkel, den Präsidenten, meine Tante und natürlich auch Emma, meine tugendhafte Cousine?“
Ita nickte, während Wolf seiner Roggenin zur Linken zuschürzte:

„Ja, jetzt ist es, in der That! Aber wir reden gar nicht.“
„Dann ist wohl gar“, fuhr Burgfelden fort, „sich zum ersten Male mit einer Frage an Ita wenden, „dann ist wohl gar meine Cousine Emma jene Pensionärin, von der Sie mir schon gesprochen haben.“
Ita machte eine Bewegung des Erschreckens, die glücklicherweise nur von Burgfelden bemerkt wurde.
„Umgekehrt, möchte ich sagen“, rief nun dieser lebhaft, „Sie, mein Fräulein, sind vermutlich die Pensionärin, von der Emma mir erzählt hat! O, ich erinnere mich ganz deutlich dieser Erzählung. Sie hatten so gern keine Geheimnisse miteinander, und wenn ich nicht irre, war Emma sogar im vorigen Jahre hier oben auf dem Waidhof zum Besuch.“
„Ja, das war eine glückliche Zeit“, bestätigte Ita, „ich wollte, Emma wäre immer bei mir. Sie ist mir in so vielen Dingen Vorbild und Muster.“
„Zunellen allerdings mehr abschreckendes Beispiel, hoffe ich“, brummte Wolf zwischen den Zähnen; auch diesmal nur für Laura verständlich, die aber Allem, was der Vicar sagte, unbedingt zustimmen pflegte.
„Sie sind auch schon in Ihrer Kindheit Waise geworden?“ sagte die Antisiditia zu Burgfelden gewandt.
„Ja“, erwiderte dieser. „Mein Oheim aber ist mit seinem ein zweiter Vater gewesen, dem ich Alles verdanke, was ich habe und was ich bin.“
„Welche Ähnlichkeit in unseren Geschichten!“ sagte Ita. „Nur daß ich, anstatt eines Onkels, eine liebe gute Großmutter habe, die mich mehr verwöhnt und verzärtelt, als mir die Welt zuträglich ist.“
Der Vicar hatte diese Worte gehört.
„O“, rief er in einem Tonfall, dessen süßlich geschmeidige Art Burgfelden höchst unangenehm auffiel, „was könnte Ihnen selbst ein Uebermaß von Liebe schaden? Sie, die Sie —“
„Die ich genau so gut und so glücklich bin wie tausend andere Menschen“, sagte Ita eifrig abwehrend. „Nicht kennt wohl Niemand besser als ich selbst!“

(Fortsetzung folgt.)

eine Besprechung derselben. — Der zweite und letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Neuwahl für die statutenmäßig aus-

Versteigerung händlicher Waare. Auf die städtischen Waare im südlichen Stadterweiterungsgebiete, die gestern zur Ver-

Silberne Hochzeit. Morgen, Samstag, feiert Herr Kaufmann Samuel Sohn mit seiner Gemahlin Auguste geb. Marx das Fest der silbernen Hochzeit.

Den Kindern ein frühliches Weihnachtsfest zu bereiten, ihnen den heiligen Abend möglichst noch schöner zu gestalten, als er der Erinnerung an die eigene Jugendzeit vorwärts, dazu regen sich jetzt überall fleißige Hände; ein geschäftiges Treiben wogt in den Straßen der Stadt, und an den Schaufenstern, welche die Jugend leuchtenden Augen und voll froher Erwartung umlagert, manen auch die Erwachsenen Halt und Tröstung, was wohl am Besten den Wünschen ihrer Kleinen entspricht.

deutsches Familienfest verläßt. Je mehr Anforderungen aber eben darum an uns herantraten, um so vermessen erscheint es wohl Manchem, wenn wir ihn dazu bewegen wollen, seine Blicke auch über das Reichthum unserer Stadt, ja über die Grenzen des Reichthums hinauszuwenden. Wenn wir dies gleichwohl wagen, so thun wir es im Bewußtsein, hiermit nicht nur einer Forderung allgemeiner Nächstenliebe, sondern zugleich auch deutlicher nationaler Pflicht zu genügen.

Als Mitglied des Vereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande sendet auch die Ortsgruppe Mannheim alljährlich Weihnachtsgaben in jene Orte außerhalb des Reiches, wo unsere deutschen Stammsbrüder in hiesigem Kampfe ringen, um sich und ihren Kindern deutsche Sprache, Art und Sitte zu erhalten. Nirgend lobt eben jetzt dieser Kampf so heftig, nirgend ist jetzt deutsche Eigenart so schwer bedroht, als in dem benachbarten Ost-

Einige Fahrtrab-Fälle. Die Adlerfahrtrabwerke, normals Deutsche Räder in Frankfurt a. M., eröffnen am 1. Januar am hiesigen Platze eine Filiale in größerem Stile für Mannheim, Lud-

Der Manninger Karneval ist jetzt für das kommende Jahr gesichert. Die Präsidentenfrage, die seitler große Schwierigkeit bot, hat ihre Lösung derart gefunden, daß man die nicht leichte Arbeit des Karnevalpräsidenten auf zwei Personen vertheilt und einen

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

hände in Florenz ging somit, daß die Mitglieder der vornehmen Gesellschaft sich überhaupt nicht mehr an den Regierungsgeschäften beteiligen durften und die Beamten aus dem untern Bürgerthum genommen werden mußten. Von diesem Zeitpunkt datirt jedoch auch der Verfall der sozialen Vereinigung. Nach dieser Darlegung der sozialen Gestaltung der Stadt Florenz kam Redner auf die geistige Entwicklung zu sprechen. Die geistige Bewegung des 18. Jahrhunderts gründete sich auf die christliche Philosophie der Dominikaner, und der Franziskaner-Mönche. Die Philosophie des ersten Ordens war eine gelehrte, die der Franziskaner entsprechend ihrem Wesen eine mehr volkstümliche. Begründer der Philosophie der Dominikaner war der berühmte Thomas von Aquino, welcher den gewaltigen Dogmenbau der katholischen Kirche errichtet hat und die theologischen Wahrheiten der Kirche philosophisch zu begründen suchte. Er knüpfte an Aristoteles an, dessen Philosophie er in das christliche Gedächtnis eintrug, er nahm die Form des Aristoteles und gab neuen Inhalt hinein. Die Philosophie des Franziskanerthums wurde begründet von Bonaventura, der seine Lehre auf dem Boden des Volkstümlichen stellte und sich auf Plato gründete. Bonaventura ist gegenüber dem Scholastiker Aquino ein Vorkämpfer gewesen. Der Grundzug seiner Philosophie war das Gefühl, die Liebe, auf diese baute er seine Lehren auf. Mit der Zeit näherten sich diese beiden philosophischen Richtungen mehr und mehr. Die Philosophie der Dominikaner ließ sich von den Ideen der Liebe durchströmen und die Lehre der Franziskaner suchte sich die schönen Formen der Dominikaner-Philosophie anzueignen. Diese ganze religiöse Bewegung hat sich nun auch auf das literarische Gebiet übertragen und der Ausbruch dieser Vereinigung von Liebe und Schönheit durch die Kunst ist dasjenige, was wir Renaissance nennen. Redner schildert hierauf zunächst die Entstehung der Dichtkunst in Florenz im 13. Jahrhundert. Die florentiner Dichtkunst knüpfte an das Element der Provence an, dessen Grundzug die Verherrlichung der Frauen bildete. Dieser Frauenkultus nimmt aber später einen mehr gelehrten Charakter an, er wird zu einem Jde, zu einem Abstraktum. Daneben entwickelt sich eine andere Richtung, die sich auf die volkstümlichen Epien und Gesänge gründete und von Franz von Assisi hervorgerufen worden ist. Franz von Assisi war nicht nur ein großer Prediger, sondern auch ein Troubadour Gottes. Das Charakteristikum dieser Epien ist die freie, leicht gemeinte Form, welche angenehm ins Ohr fällt und deren Inhalt sich auf die Schilöner der evangelischen Geschichte bezieht. Aus diesen beiden Richtungen der Dichtkunst, der gelehrten abstrakten und reflektirenden einerseits und der volkstümlichen gemüthvollen andererseits, die sich im 18. Jahrh. einander näherten, entstand jenes große Aufblühen der Dichtkunst, deren Hauptrepräsentant Dante in u. die uns so unvergleichliche Schöpfung des menschlichen Geistes gebracht hat. Die gewaltige religiöse Bewegung verlangte aber auch nach einem plastischen Ausdruck des Empfindens. Es entwickelte sich die Sculptur und Hand in Hand hiermit die Malerei. Die plastische Kunst lehnt sich an die Antike an, während die Malerei, da hier keine antiken Vorbilder vorhanden sind, sich an das Byzantinische wendet. Hauptbegründer der Plastik ist Nicolo Pisano, der Malerei dagegen Cimabue. Letztere löst sich allmählich von den byzantinischen Formen los und es entsteht eine neue selbstständige Schule. Hier bricht der geschätzte Redner ab, um noch durch interessante Rückblicke einige Ergebnisse der damaligen Kunst vorzuführen.

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Ein Fall von Selbstmord. Die 55jährige Wittwe eines höheren Beamten durchschneit sich mit einem Rasirmesser den Hals. Ein Schwere Verletzung soll die unglückliche Frau zu dem bedauer-

Oberamtmann von Senger einen sehr interessanten Vortrag über die soziale Gesetzgebung.

* Karlsruhe, 30. Nov. Eine Versammlung früherer Corpsstudenten hat jüngst dahier stattgefunden und die Gründung eines Verbandes ehemaliger Corpsstudenten für Karlsruhe beschlossen, der sich dem allgemeinen deutschen Verband als Zweigverein anschließen wird. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Geh. Oberamtmann Senger gewählt.

* Karlsruhe, 1. Dez. Gestern Abend um 8 Uhr verschied plötzlich der geistliche Rath und Dekan Josef Benz, Stadtpfarrer von Karlsruhe, im 74. Lebensjahre. Der Verstorbenen feierte am 10. August d. J. sein goldenes Priesterjubiläum und war bei den Angehörigen aller Konfessionen seiner Tolanz und seines freundlichen Wesens halber beliebt und geachtet.

* Von der Tauber, 1. Dez. Schon wieder ist eine bedeutende Größkraft aus Amerika in Sicht, bei der die Gläubigen aus unserer Gegend sind. Seitens des Rechtsanwalts und Notars Hermann Nordwirth in Cincinnati (Ohio), Winostraße 592-594, an dem allein die Zuschriften in dieser Angelegenheit zu richten sind, werden Johann Valentin Andres aus Großröhrsdorf, A. Tauberbischofsheim, sowie Heinrich Wilhelm Kreh und Johann Michel, beide aus Wertheim a. M. beim deren Erben oder Verwandte zu ermitteln gesucht.

* Mannheim, 30. Nov. In Baggingen macht ein noch unaufgeklärtes Vorkommniß von sich sprechen. Die Ehefrau eines Schneiders, welche sich z. Zt. im Wochenbett befindet, wurde, während sie schlief und ihr Mann abwesend war, nach ihrer Aussage plötzlich von einem unbekanntem Manne überfallen, aus dem Bette gerissen und ihr mit einem messerartigen Werkzeug verheerende blutende Wunden am Kopfe beigebracht. Erst nachdem der Unbekannte sich, ohne etwas zu sagen, wieder entfernte, habe sie nach Hilfe rufen können. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

* Konstanz, 30. Nov. Zur Zeit geht in badischen Blättern die Nachricht um, daß infolge einer erneuten Eingabe des hier wegen Brandstiftung in der Salzmansweilergasse zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilten Feselmachers Burkard eine Einvernahme von Zeugen und Wiederaufnahme des Verfahrens stattgefunden habe. Es mag sein, daß, wie es in jener Zeitungsnote heißt, zwischen dem Bruchsaier Zuchthausgefangenen und einem hiesigen Rechtsanwalt eine Korrespondenz geführt wurde, monach Burkard, der unter Vertheilung häufiger Umnachtung in die Krankenabtheilung des Bruchsaier Zuchthaus verbracht worden sei, die ihm zur Last gelegte That kaum bezogen habe. Die „Konst. Ztg.“ ist von maßgebender Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß ein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens noch nicht eingegangen ist und daß demnach auch eine neuerliche Einvernahme von Zeugen nicht stattgefunden hat.

Wald, Hesen und Umgebung.

* Ludwigsbafen, 1. Dez. Eine jugendliche Diebsgesellschaft wurde verhaftet. Es sind Burschen im Alter von 11 bis 15 Jahren, denen nicht weniger als 27 Diebstähle zur Last liegen. Die ganze Bande hatte in einem Stalle ihr Nachtquartier aufgeschlagen. Es sind nun verhaftet die Gebrüder Otto und Georg Wüsch, Karl Mohr und Jaf. Grimm, sämtliche eigenthumsgefährliche gerichtsbekannte Burschen.

* Freinsheim, 1. Dez. In große Verlegenheit wurde die blasse Familie des Wingers Jakob Kröcher dadurch versetzt, daß der Gheban von hier mit einigen tausend Mark, um damit angeblich eine Schuld zu tilgen, verreist, ohne bis jetzt wieder nach seinen heimathlichen Venaten zurückgekehrt zu sein. Gestern erhielt die verlassene Ehefrau einen Brief aus Rotterdam, worin ihr Gemahl mittheilt, daß er es vorgezogen habe, das mitgenommene Geld in Amerika anzulegen und seiner Frau überläßt, die deutschen Schulden zu bezahlen.

* Sandau, 1. Dez. Eine gefährliche Hochstaplerin fand in der Person der 10 Jahre alten Anna Margaretha Roth, Ehefrau von Theodor Haber, Kaufmann, jetzt Privatmann, in Karlsruhe wohnhaft, vor der Strafkammer. Die Gaunerin ist wegen fortgesetzten Vergehens des Betrugs z. N. verschiedener Personen in Canada, Russland und Zweibrücken beschuldigt. Sie gab sich in besseren Familien, bei denen sie sich als Malerin vorstellte, als sehr bedürftig und augenleidend aus und wußte sich auf diese Weise bedeutende Geldsummen zu erschwindeln. Die verurtheilte Angeklagte erhielt 4 Monate Gefängniß und 300 M. Geldstrafe.

* Sandau, 1. Dez. Heute wurde die neue Bahnstrecke Sandau-Dorzheim dem Verkehr übergeben.

* Reichenweier, 1. Dez. Die Frau des Mörders Bronner wurde vor einigen Jahren mit einem Messer in der Brust toot auf der Haustreppe vorgefunden. Es wurde damals angenommen, daß die Frau sich im Herunterstürzen das Messer selbst in die Brust gerannt hatte, „er nach dem Wort scheint es nicht unmöglich, daß Bronner auch so...“ tin umgebracht hat.

Calvinisten.

— In der Gegend von Smyrna wurde der englische Reisende Whitall durch Räuber gefangen genommen, doch ist er gegen Zahlung eines Lösegeldes von 30,000 Mark wieder in Freiheit gesetzt worden.

— In Wien haben ein 13jähriger Knabe und ein 74jähriger Greis am selben Tage ihrem Leben ein Ende gemacht.

— Ein mit 6000 Barrels Petroleum von Westmünde nach Kopenhagen abgegangenes Schiff ist gesunken. Die Besatzung ist getödtet.

— In Marseille wurde im Garderobezimmer des Börsegebäudes eine mit Pulver gefüllte Bombe aufgefunden, an der sich eine halboberbrannte Lunte befand. Zwei dieser Anschläge verdächtige Anarchisten wurden in Haft genommen.

— Auf dem Zeitthamer Schießplatze (Sachsen) wurde der Feldwebel Bose vom Infanterie-Regiment 133 mit durchschnittem Halse aufgefunden. Es ist noch nicht ermittelt, ob ein Verbrechen vorliegt.

— Etwas für angehende Mathematiker. Welches ist die größte Zahl, die man mit drei Ziffern schreiben kann? — Der Nichtmathematiker, so schreibt man der „M. Z.“, kommt bei Beantwortung dieser Frage nicht über die Zahl 999 (neunhundertneunundneunzig) hinaus, aber man kann mit drei Ziffern eine viel größere, geradezu ungeheure Zahl darstellen, wenn man sie folgendermaßen setzt:

So werden sie, wie jeder Schüler der Mathematik weiß, gelesen: „Neun hoch (neun hoch neun)“ und bedeuten eine zweimalige Potenzierung. Die erste Potenzierung 9^9 (neun hoch neun) besagt, die Zahl 9 soll 9mal mit sich selbst multipliziert werden, also 9 x 9 x 9 x 9 x 9 x 9 x 9 x 9 x 9, was die immer schon recht ansehnliche, aber noch durchaus fahrbare Zahl 387,420,489 ergibt. In Folge der zweiten Potenzierung muß die Zahl 9 nunmehr 387,420,489mal mit sich selbst multipliziert werden — und was dabei herauskommt, ist noch nie berechnet worden und wird auch schwerlich jemals berechnet werden, aus dem einfachen Grunde, weil die Zeit eines Menschenlebens zur genauen Berechnung nicht ausreichen würde. Es läßt sich aber sagen: Die fragliche Riesenzahl würde jedenfalls mehr als 388 Millionen Ziffern haben (die Grenzwertigkeit für die Anzahl der Ziffern können noch genauer angegeben werden, was jedoch hier überflüssig ist); wollte man eine solche Zifferreihe niederschreiben, indem man ein sehr langes Papierband nähme und auf 1 Decimeter 20 Ziffern brächte, so würde das Band eine Länge von 18,484 bis 18,485 Kilometer haben müssen, d. h. fast das 1/4 des Erdburchmessers, welcher im Aequator 12,756 Kilometer beträgt; und zur bloßen Niederschrift würde man, wenn man in der Minute 100 Ziffern zu Papier brächte und täglich, mit Einschluß aller Sonn- und Feiertage, zehn Stunden arbeitete, ungefähr 17 Jahre gebrauchen. — Alles was man sonst von sehr großen Zahlen kennt, z. B. diejenige, welche durch fortgesetzte Verdoppelung der Anzahl der Weizenkörner auf den Feldern eines Schachbrettes entsteht, oder diejenige, welche aus dem Zinseszins eines zu Christi Zeit angelegten Pfennigs entsteht, ist ganz verschwindend gering gegenüber der hier beschriebenen Riesenzahl, welche sich einfach mit drei Neunen darstellen läßt.

Buntes Feuilleton.

— Künstliche echte Perlen. Den Bemühungen des französischen Gelehrten Boulan ist es gelungen, echte Perlen herzustellen, die sich von den aus den Perlmuscheln gewonnenen nicht unterscheiden, wie Perlschlot, Milne-Edwards und andere Fachmänner, denen man sie vorwärts, zugeben mußten. Nach einer schon längst verbreiteten Meinung ist die Perle das Produkt der Ausscheidung der Perlmuschel, welcher durch einen fremden Körper von außen eine Verletzung zugefügt worden ist. Darauf gestützt hat Boulan im Laboratorium zu Koskoff mit Erfolg den Versuch gemacht, eine an der normannischen Küste vorkommende Muschel, halotia, die man dort „ormeaux“ nennt, anzubringen und Perlmutterkörner hineinzulegen. Nun fand die Ausscheidung des verletzten Muschels in der erwünschten Weise statt, die Muscheln wurden mit mehreren Schichten der abgeforderten Perlmutteroberfläche überzogen und das Resultat waren Perlen vom schönsten Wasser.

— Wie man Nebenbuhler bekämpft. In einer Provinzstadt Frankreichs spielte sich unlängst zwischen dem Besitzer eines großen Verkaufshauses und dem Inhaber eines bescheidenen Ladens ein kleiner Machtkampf ab, der mit dem Triumph des Schwächeren endete. Der in reichem Maßstabe geführte Waarenhändler bewilligte seinen Kunden bereits bei einem Einkauf in der Höhe von 25 Francen zweierlei Rabatten. Entweder durfte man Anspruch auf ein schönes vernickeltes Tablett erheben oder man konnte sich photographiren lassen. Das zog natürlich und der Zulauf von Käufern wurde bald so groß, daß alle umwohnenden Kaufleute darunter zu leiden hatten. Da fand der oben erwähnte Ladenbesitzer, der sich dicht neben dem Kaufhaus niederlassen hatte, ein Mittel, um seinen Nachbarn aus dem Felde zu schlagen. Er legte die beschriebenen Waaren, die er von seinem Nebenbuhler in dem großen Bazar hatte kaufen lassen, in seinem Schaufenster aus und zwar mit Zeichen versehen, auf denen in aufsehenderen Zahlen die Hälfte der Preise vermerkt war, die sie nebenan gefordert hatten. Die beachtliche Wirkung dieses Verfahrens ließ nicht lange auf sich warten. Der Großkaufmann beauftragte seinen Rechtsbeistand, den kleinen Ladenbesitzer in einem Schreiben darauf aufmerk-

sam zu machen, daß es strafbar sei, Waaren unter dem Selbstkostenpreis zu verkaufen. Falls er die Preise nicht sofort ändere, würde man ihn verklagen. Der Vertrauensmann des kleinen Geschäftsinhabers beilegte sich seinerseits, dem Besitzer des Waarenhauses zu schreiben, daß Niemand einen Kaufmann daran hindern könne, solche Waaren, die er als „Zugabe“ zu Photographiren erhalten habe, zu jedem ihm beliebigen Preise loszuschlagen. Wie leicht nachzuweisen sei, hätte sein Klient sein gesamtes Personal auf seine Kosten in dem Atelier seines verehrten Nachbarn photographiren lassen und da er mit den Gegenständen, die den Bildern als Prämien beigelegt worden wären, nichts Anderes anzufangen wisse, wolle er sie so schnell als möglich wieder abgeben. Die Abschrift dieses Briefes sowie das andere Schreiben wurden sorgfältig an das Schaufenster des kleinen Ladens geklebt. Der schlaue Kaufmann machte die besten Geschäfte, denn die Käufer waren auf seiner Seite.

— Der Mann von Wort. „Hören Sie mal, Thompson“, bemerkte Brown, als er in den Straßen Newyorks einem Bekannten begegnete, „es sind schon sechs Monate verfloßen, seit Sie jene fünf Dollars von mir geliehen haben!“ — „Sieben“, corrigirte Thompson mit erstem Gesicht. — „Nun so, sieben“, zischte Brown, und versprach, sie mir noch einer Woche wiederzugeben. Sie versprachen es hoch und theuer, ja, wohl, jene fünf Dollars in sieben Tagen zurückzurufen, und nicht in sieben Monaten!“ — „Ja, weiß“, antwortete Thompson traurig und zog dabei ein Rothbuch aus der Tasche. „Jener Fünfdollarschein war Serie F, Nummer 672,929, Emission vom Jahre 1887. Ich habe die genau aufgezeichnet, und dann habe ich das Geld ausgegeben. Seit der Zeit aber habe ich mich vergebens bemüht, den Schein wieder zu bekommen.“ — „Aber“, brüllte Brown, „ein anderer würde denselben Fied erfüllen!“ — „Nein“, versetzte Thompson mit wehmüthigem Kopfschütteln, „ich bin ein Mann von Wort. Als Sie mir den Schein gaben, sagte ich zu Ihnen, „ich werde Ihnen dies zurückzahlen“, und das war meine ehrliche Absicht. Brown, lieber Freund, sobald mir Nummer 672,929, Serie F, Emission 1887, wieder unter die Augen kommt, will ich versuchen, sie zu kriegen und Ihnen wieder zu geben, denn ein einmal gegebenes Versprechen halte ich unter allen Umständen.“

Nach einer beim Wind eingegangenen Meldung aus Margate soll ein großes Dampfgeschiff auf dem Kanalfeld vor der Mündung der Themse gestrandet sein.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Stistungsfest. Das Stistungsfest ging gestern neugierig auf die Bühne, ohne jedoch eine besondere Anziehungskraft auf die Theaterbesucher zu üben.

Das königliche Museum in Stuttgart erwand von dem Kunstsalon Hermann, Frankfurt a. M., das bekannte Bild von Prof. Hans Thoma die Querschnitte.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

Das Recht des Verzugs. Schauspiel in zwei Akten von Hoffart, ist am Mittwoch zum ersten Male im Stadttheater zu Köln aufgeführt worden.

„Ingeburde“ von Schilling wird noch in diesem Winter im Berliner Königlichen Opernhaus gegeben.

Der Aufenthalt von Friedrich Nietzsche in Weimar hat einen so günstigen Einfluss auf das Befinden des Kranken ausgeübt.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

Die Verdringung Konrad Ferdinand Meyers hat gestern Vormittag auf dem Hoftheater des Fürstbischöflichen Hofes bei Zürich stattgefunden.

bezüglich der Verdringung des Prozesses Picquart. Wenn trotzdem der Kassationshof die Urten über Picquart einfordern kann, so wäre ein solches Vorgehen ein spitzfindiges Mittel, das des Kassationshofs unwürdig ist.

Der Ministerath beschloß heute mit der neuen Interpellation, die der Senator Fabre über die Picquart-Angelegenheit einzubringen gedenkt.

Die spanisch-amerikanische Friedenskommission ist heute nicht zusammengetreten.

Im Senat haben Waldeck-Roussieu und mehrere Andere einen Gesetzentwurf eingebracht.

Waldeck-Roussieu entwickelt seine Gründe dafür und beantragt seine Dringlichkeit und die Verweisung in den Ausschuß der Criminalsachen.

Konstantinopel, 1. Dez. Heute Nachmittag ist der Hof von den Dragomen der vier Mächte die Notifikation betr. die Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum Oberkommandanten von Aetolien überreicht worden.

Revo. 1. Dez. Die Christen von Alfoize (?) legen heute 300 Waffen beim französischen Kommando in Gegenwart der Admirale nieder.

Revo. 1. Dez. Ein Telegramm aus Managua besagt, daß die Begründer der Vereinigten Staaten von Centralamerika die Republik Centralamerika für aufgelöst erklären.

Revo. 1. Dez. Li-Hung-Tschang ist gestern nach Schantung abgereist und wird sich mit dem Gouverneur von Schantung und den Behörden am Hoangho beraten.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“

Berlin, 2. Dez. Der Kaiser empfing den österreichisch-ungarischen Botschafter zur Entgegennahme der goldenen Regierungsjubiläum-Medaille.

Wien, 2. Dez. Ueber enthusiastische Kundgebungen anlässlich des Regierungsjubiläums laufen ununterbrochen aus allen Landeshauptstädten und zahlreichen Provinzialstädten wie aus Ungarn Mittheilungen ein.

Wien, 2. Dez. Zur Feier des morgigen Regierungsjubiläums des Kaisers veranstalteten heute Abend die Ceteranen und Freiwirtschaftler einen imposanten Festezug.

Paris, 2. Dez. Die Blätter melden, Freyinet habe dem Präsidenten der Strafsgerichtskammer des Kassationshofes, Wilhelm Loew, erklärt, daß das geheime Dossier König des Kassationshofes nur unter der Bedingung strengsten Geheimnisses übergeben werden, insbesondere dürfte der Abokat der Frau Dreyfus, Wornach, vom Inzest des Dossiers nichts erfahren.

die geheimen Schriftstücke hätten für die Unruhen keinerlei entscheidende Bedeutung und eigentlich mit der Dreyfussache gar nichts zu thun; sie enthielten aber Namen, deren Enthüllung nicht ungefährlich sei.

Paris, 2. Dez. Die Anhänger der Revision des Dreyfussprozesses hielten gestern ein Meeting ab, um gegen die Verfolgung Picquart's zu protestieren.

Madrid, 2. Dez. Eine Kundgebung der Studenten wurde unterdrückt.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Getreidemerkur vom 1. Dez. Die Tendenz ist unverändert ruhig bei schwacher Kauflust.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen, Hafer) and Price/Value. Includes sub-sections for 'Weizenmehl' and 'Roggenmehl'.

Manche etwas abgenommen, Mehlpreis unverändert.

Statistischer Effecten-Bericht vom 1. Dez. Oesterreichische Creditanstalt 808 1/2, Diskontokommandit 194 50.

Statistischer Effecten-Bericht vom 1. Dez.

Table with 2 columns: Stock/Commodity and Price/Value. Includes 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Chemische Industrie', 'Brauereien', 'Industrie'.

Mannheimer Schiffahrts-Nachrichten.

Revo. 29. Nov. Drahtbericht der Nord-See-Dampfer, Antwerpen. Der Dampfer „Woodland“, am 19. Nov. von Antwerpen abgegangen.

Wasserstandsberichte vom Monat November.

Table with 2 columns: Location (e.g., Ronkau, Waldshut, Göttingen) and Water Level/Date.

E. Imbach, Schirmfabrik, Kunststrasse
 Modébazar engl. Regen- u. Sonnenschirme.

Gr. Hof- u. Nationaltheater
 in Mannheim.

Freitag, 2. Dezember 1898.
32. Vorstellung im Abonnement A.

Martha

oder
Der Markt zu Richmond.

Oper in 4 Akten, theilweise nach dem Plan von
 St. Georges von Friedrich.
 Musik von Friedrich v. Floto w.
 (Dirigirt Herr Hofkapellmeister Sanger. — Regisseur:
 Herr Hilbrant.)

Lady Harriet Dunham, Ehrenbürgerin der Königin	Frau Flora.
Nancy, ihre Vertraute	Frl. Koller.
Lord Tristan Wiltshire, ihr Bruder	Herr Hilbrant.
Eugene	Herr Abel.
Blumfeld, ein reicher Händler	Herr Metz.
Der Richter von Richmond	Herr Starke I.
	Herr Fries.
Drei Mägde	Herr Schilling.
	Herr Wagner.
	Herr Schödl.
Diener der Lady	Herr Starke II.
	Herr Seiff.
Ein Hühner	Herr Springer.
Ein Hühnerin	Herr Jäger u.
Der Gerichtsdienster, Mägde, Knechte, Jäger u.	
Jägerinnen im Gefolge der Königin, Pagen, Diener,	
Szene: Theil auf dem Schlosse der Lady, theils zu	
Richmond und dessen Umgebung. Zeit: Regierung der	
Königin Anna.	

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. präzis 7 Uhr. Ende u. 1/10 Uhr.
 Nach der 2. Abtheilung findet eine größere Pause statt.

Gewöhnliche Preise.

Samstag, 4. Dez. 33. Vorstellung im Abonnement A.

Dornröschen.

Romanische Oper in einem Vorspiel und 3 Akten nach einem
 Manuscripte von Philipp Reinhardt.
 Musik von Ferdinand Sanger.
 Anfang 6 Uhr.

Colosseumtheater in Mannheim.
 Neckarvorstadt. 77564

Freitag, den 2. Dezember 1898, Abends 8 1/2 Uhr
 Zum 48. Male: Vorlesung Ausführung von

Kapitän Dreyfus.

Emotionsstück in 8 Bildern nebst einem Nachspiel, betitelt:
 Die Revision.

Kaiser-Panorama
 dem Café Imperial.
 C 2, 10/11 gegenüb. 77641

Geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.
 Eine höchst interessante Wanderung auf der

Insel Corsika (Mittelmeer).

Eintritt 30 Pfg. Kinder 20 Pfg. Vereine Preisermäßigung.
 Einleitung erfucht

Saalbau Mannheim.

Heute zum ersten Male:

Siegwart Gentes

der geniale Humorist
 und das gesammte neue Ensemble.
 Hochdecentes Familien-Programm.
 Anfang 8 Uhr.

Die Direktion:
H. Noitbusch.

Mannheimer Parkgesellschaft.

Samstag, 4. Dezember, Nachmittags 3-6 Uhr

Grosses Concert

der hiesigen Grenadier-Kapelle. 77590
 Direktion: Herr Kapellmeister R. Volkmann.
 Eintritt 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnement frei.
 Der Vorstand.

A. Donecker, L 1, 2.

Vertreter der
Hofpianofortefabrik

C. Bechstein etc.

empfiehlt sein grosses Pianolager bestens.
Gelgemälde
 in allen Preislagen. 76842

Bibeln,

ev. Erbauungsbücher, gute
 Unterhaltungslectüre,
 Jugendschriften, viele Bilder nach berühmten Originalen
 neue Wandspiegel, Leuchtkreuze,
 Krippen u. dergl. empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken
Christian Silib, Buchhandlung.
 15. (Evel.) Christl. Literatur u. Kunst. Q 2, 15.
 Katalog werden gratis abgegeben. 77374

Samstag, den 3. December 1898,
Abends 7 1/2 Uhr

CONCERT

des
Grossh. Hoftheater-Singchors

im Concert-Saale des Grossherzoglichen Hof-
 theaters unter gütiger Mitwirkung der Hofoperängerin
 Frau Betty Koller, der Hofchauspielerin Frau Lucie
 Lissi, des Hofoperängers Herrn Hans Mohwinkel,
 der Hofmusiker Herren Karl Müller (Violoncell) und
 Johannes Stegmann (Harfe), der Musikdirektoren
 Herren Richard Bärtich und A. Hünlein.

Direktion: Herr Chordirektor **John Starke.**
 Eintritts-Billets sind an der Abendkasse und beim Hoftheater-
 Portier, Herrn Korn, zu haben.
 Saal-Stehplatz 2 Mk., Sitzplatz auf der Gallerie 2.50 Mk.,
 Stehplatz auf der Gallerie 1 Mark. 77634

Berein für Kinderpflege.

Nach in diesem Jahre wendet sich der unterzeichnete Vorstand
 des Vereins für Kinderpflege an dessen Freunde und Wohl-
 thäter mit der Bitte, ihn durch Aufwendung von Geldmitteln an
 Kinderfäden und Spielzeug oder von Geldbeträgen in den
 Stand zu setzen, der die Anzahl heidenden Kinderhain ein
 fröhliches Weihnachtsfest zu bereiten, Kinderherzen zu erfreuen,
 ist eine mit der Bedeutung des Weihnachtsfestes so eng verknüpft
 ist und von Mannheimer Bürgern sehr gern geübte Sitte,
 daß wir nicht zweifeln, auch in diesem Jahre mit unserer Bitte
 Widerhall in den Herzen vieler zu finden. Handelt es sich dabei
 hoch zugleich um Befriedigung notwendiger Bedürfnisse der Klein-
 kintlinge unserer Anstalt für die kalte Winterzeit.
 Unterzeichnete Mitglieder des Vorstandes sind gerne bereit,
 haben in Empfang zu nehmen und darüber öffentlich zu
 quittiren. 77587

- | | |
|--|--|
| Dr. J. Lindmann, Med. Rath,
N 2, 14 (1. Oberland). | Victor Reuel, N 7, 4,
Franz Voß, B 7, 4. |
| Otto Doehring, Dammstr. 32. | J. Viehmann, A 3, 5. |
| Karl Farnhäuser, D 7, 11. | W. Wauer-Düfel, A 1, 3. |
| Dr. Voll sen., Q 1, 1. | Geod. Weber, Eilenr. K 9, 19. |
| Herr. Tattenhöfer, F 6, 1. | Jacob Wellenreuther,
18. Durrstraße No. 17 |
| Jacob Ehrlich, E 7, 28. | |
| Vonid Girsch, D 7, 14. | |

Ortskrankenkasse Mannheim I.

Einladung
 zu der am

Samstag, den 10. Dezember 1898,
Abends 8 1/2 Uhr,

im oberen Saale der „Centralhalle“, Q 2, 16,
 stattfindenden 77207

Ordentlichen General-Versammlung

- Tages Ordnung:**
1. Wahl für die statutenmäßig auscheidenden Vorstands-
 mitglieder nach §§ 37 und 39 der Statuten für die
 Zeit von zwei Jahren. Es schreiben aus 1 Arbeit-
 geber und 3 Arbeitnehmer
 2. Ersatzwahl für ein freiwillig auscheidendes Vor-
 standsmitglied der Arbeitnehmer für dessen Restzeit
 von einem Jahre.
 3. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rech-
 nung des laufenden Jahres und deren Stellvertre-
 ter (§ 52 der Statuten).
- Die Herren Vertreter werden um recht zahlreiche Be-
 theiligung erfucht

Der Vorstand:
Friedrich Hoffstaetter, Vorsitzender.

CASINO

Sonntag, 4. Dezember 1898, Abends 8 Uhr,
 (kleiner Saal)

Familien-Abend,

wogu die verehrlichen Mitglieder höflich einladet
Der Vorstand. 77648

Kaufmännischer Verein

MANNHEIM.
Samstag, den 3. Dezember a. e.
 im neu erbauten Saale des Apollo-Theaters (Badner Hof)

Abendunterhaltung mit Tanz.

Näheres durch Rundschreiben. 77405
Der Vorstand.

Odenwald-Club.

(Section Mannheim-Ludwigsbadeu.)
Samstag, den 3. Dezember
 im großen Saale des Ballhauses

6. Stiftungs- und Dekorationsfest.

→ Großer Herren Abend. →
 Beginn 7 1/2 Uhr.
 Unsere Mitglieder u. Freunde unserer
 Sache sind zu zahlreichem Erscheinen
 eingeladen. 77640
 Musik, humoristische Vorträge, Gesangs-
 quartett etc.

Feuerio.

Löschender Verein im Habereck.
Samstag, 3. Dezember 1898, Abends 7 1/2 Uhr

Monats-Versammlung.

Beschlußfassung betreffs unserer Sitzungen.
 Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand. 77620

Dr. Kuntze's Hustenbonbons

vou vorzüglicher Wirkung. 72554

An die Herren
Bäckermeister!
 der Stadt Mannheim.

Wir bringen hiermit der verehrlichen Meisterschaft zur gefäl-
 ligen Kenntniss, daß die am Dienstag, den 29. November zwischen
 den Abordnungen der Junung und der Bäckergehilfen getroffenen
 Vereinbarungen am

1. Dezember
 in Kraft treten. Wir sind gefonnen, etwaige Verordnungen
 in Bezug auf diese unbedingt der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Der Verbands-Vorstand: R. Baujch.

- Die vereinbarten Punkte sind:
1. Lohn. Der letzte Gehalt erhält einen Minimallohn von 5 Mk.,
 der Lehrling 7 Mk., der Schliefer 9 Mk. pro Woche.
 2. Wohnung. Jeder Gehilfe erhält für sich ein Bett allein zur
 Benutzung und muß diese Einrichtung sofort, spätestens
 aber am 1. April 1899, wenn Wohnräume nicht früher
 zur Verfügung sind, eingeführt sein. Das Gehilfenzimmer
 muß mit Tisch und Stühlen ausgestattet sein.
 3. Wäsche muß mitrechenbar verabreicht und gewaschen werden.
 4. Das Frühstück Morgens und die Befriedigung in der Nacht
 müssen im Werthe von jeweils 20 Pfennig in Natura
 nach Forderung des ersten Wehltens verabreicht werden.

Pianino-Lager

Th. Sohler, O 2, 1

Vertretung
 der Hofpianosfabrik C. Bechstein in Berlin,
 Th. Steinweg Nachf. (Braunschweig), Schir-
 mayer & Ebbne in Stuttgart u. m. A. 77117

H. Model

D 1, 3, Paradeplatz.

Empfehle in hervorragender Auswahl und besten Qualitäten
 Unterhosen, Unterjacken, Socken, Reise-
 decken, Havelocks und Handschuhe.
 Grösste Auswahl der neuesten Formen 77668

Kragen, Manschetten, Cravatten.

Sämmtliche Herren-Mode-Artikel.

Als besonders günstige Gelegenheit mein ausserge-
 wöhnlich grosses Lager in

Taschentüchern

vom einfachsten bis feinsten Genre zu Engros-Preisen.
 Anfertigung feiner Herrenwäsche nach Mass.
 Für corpulente Herren empfehle meinen neuen
 Hemdenschnitt D. R. G. M. 89452.

C. Th. Schlatter,

Weine, Schaumweine, Spirituosen & Liqueure.
 Gutes mit Publikum und meinen verehrten Kunden die er-
 gebene Mittheilung, daß ich außer meinem Verkaufsstelle
 O 3, 2, am 77117

K 9, 22, Filiale K 9, 22,

Ringstr. Ringstr.

im Hause des Herrn Dr. Hoffstätter für den Detail-Verkauf
 meiner Weine, Schaumweine, Spirituosen und
 Liqueure in Flaschen erichtet habe.
 Verkauf in Engros-Preisen nach Preisliste, welche stets in
 beiden Lokalen zu Diensten.

C. Th. Schlatter, Weinhandlg.,

O 3, 2. — Telephon 690.
 Patent-Keller, N 3, 3.
 Eigene Kelterei und Kellerei in Weinsheim (Bist).

Feinste Kaiser-, Burgunder-, Thee- etc.

Punsch-Essenzen
 von **E. Gummich,**
 Drogerie zum Waldhorn. 77603

Die Liqueur-fabrik von E. Gummich
D 3, 1 „Drogerie zum Waldhorn“ D 3, 1
 empfiehlt zu Festgeschenken ihre

Benedictiner, Maraschino,

Chartreuse-, Vanille-,
Absqthe-, Ingwer- etc. Liqueure,
 sowie ihren beliebten
Volksbitter u. Boonekamp
 in 1/2 und 1/4 Flaschen. 77604

Hausapotheken

— ein Schmuck für jedes Zimmer —
 von 10 Mk. an bis zu 40 Mark. 77605

D 3, 1 „Drogerie zum Waldhorn“ D 3, 1

E. Gummich.

Weisse Tisch- und Qualitäts-Weine.
 Weinheimer u. Lützelbacher
Rothweine
 als Kranken-, Reconvalences- und Stärkungs-Weine
 bestens zu empfehlen. 74853

offerirt unter Garantie für Reinheit.
Rudolf Rücker, Weinheim (Baden).

Sängerbund.
 Heute Freitag Abends 9 Uhr
Gesamt-Probe.

Militär-Berein

Mannheim.
Samstag, 3. Dezember 1898,
Abends 6 1/2 Uhr
 im Lokale der „Gambettianstraße“

Freiwillige Vereinigung

zu Ehren des 60. Geburts-
 festes J. R. O. der Groß-
 herzogin

Vortrag des Vorstandes:
 Lebensbild der Großherzogin
 Luise.
 Regie: Kamerad H. S. E. E. E.
 Um zahlreiches Erscheinen bitten
 77645 **Der Vorstand.**

Turn-Berein

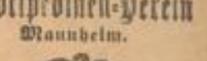
Mannheim.
(Gegründet 1846).
 Samstag, den 3.
 Dezember 1898,
 Abends 9 Uhr
 beginnend,

Große

Programm-Kneipe
 in unserem Lokal
 zum ersten Male.
 Um recht zahlreiche Theilnahme
 und pünktliches Erscheinen bitten
 77509 **Der Vorstand.**

Velocipedisten-Verein

Mannheim.



Freitag, den 2. Dezbr. 1898

Vereins-Versammlung

im Lokal „zum Sport“
 mit L.-S. und U.
 Um vollständiges und pünkt-
 liches Erscheinen bitten
 77623 **Der Vorstand.**

Freiwillige Feuerweh

H. Comp.
 Samstag, den 3. Dezbr. d. J.
 7 Uhr. Abends 9 1/2 Uhr:

Gesellschaftsabend

bei Kam. Scholl, Mogen-
 rother S. 4, 9.
 Der Vertrauensmann:
 Wöhrner.

Verein für vereinfachte

Deutsche Stenographie.
 (System Stolze-Gibey.)
Freitag, den 4. Dezember,
 Abends 7 1/2 Uhr. Beginn in un-
 serem Vereinslokal „Bienenfeld“
 D 6, 8, ein 77615
 Unterrichtsstunde f. Anfänger.

Gest. Anmeldungen betriebe man
 rechtzeitig an den 1. Vorsitzenden,
 Herrn Phil. Kraus, 2. Durr-
 straße 19, oder an den Schrift-
 führer, Herrn C. Kallenberg,
 U 4, 11, gelangen zu lassen.

NB. Unsem Mitgliedern zur
 gef. Nachricht, daß unsere nächste
 Hauptversammlung am Mit-
 twoch, den 7. Dezember, Abends
 7 1/2 Uhr im Lokal „Bienenfeld“
 stattfindet, wogu wir auch die-
 senigen Vereine freundlich ein-
 laden, die dem Verein erst bei-
 getreten sind, damit sie ihre
 Mitgliedschaft in Empfang
 nehmen können.

Der Vorstand.

P 2, 14 Planken

GUMMI-STEMPEL-FABRIK

TELEPHON 865

GRAVIR-ANSTALT

A. Jander
 Mannheim P 2, 14

gegenüber der Hauptpost.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

zum Würzen der Suppen,
 — wenige Tropfen genügen. —
 Frau Elise Schaller Wwe.,
 77117 Schwabenstr. 105.
 Original-Flaschen werden mit
 echtem Maggi billig nachgefüllt.

Etageren mit Tönen
Kaffe-Services
Thee-Services
Weinkühler
Kaffeemaschinen
Theeständer
Vogelkäfige
Nippische
Tafelaufsätze
Tortenplatten
Servicbretter
Hausapotheken
Rauchservices
Blumentische
Gebäckkasten
Badformen
Briefkasten
Brennscheeren
Necessaires.

Größtes u. billigstes Special-Geschäft.
Bronze-, Phantasie-, Luxus- u. Kunst-
gegenstände, Diaphanien, Figuren,
Nippes etc.

Geschenke
Kaufhaus D 1, 13 Kaufhaus
Hugo Jonas

Verfilberte und vernickelte Waaren.
Emaillierte Kochgeschirre, Haus-
und Küchengeräthe.
Ausstellung in 7 Schaufenstern.

Bestecke
in größter Auswahl
Lampen
Wärmflaschen
Ofenschirme
Verdampfschalen
Schirmständer
Petrolöden
Eismaschinen
Messerputzmaschinen
Fliegenschranke
Fleischhackmaschinen
Reibmaschinen
Waschgarnituren
Fruchtpressen
Kaffeemöhlen
Bügelisen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Waschwangeln.

P 1, 12 **Weidner & Weiss.** P 1, 12
Baby-Bazar

Uebernahme completer Kinder-Ausstattungen.

Neuheiten in Taufkleidchen, lang und halblang.
Laufkleidchen u. Mäntelchen, in Batist u. Wolle in allen Grössen.
Trag-Mäntel in Pique u. Wolle,
vom billigsten bis zu den elegantesten Façons.
Schul- und Kittelschürzen in jeder Preislage.
Hütchen, Mütchen, Schuhchen, Lätzchen, Jäckchen.
Grosses Lager eiserner Bettstellen, Wickelcommoden,
Ammen-Tisch u. -Stühle, Kinderwaschtische,
Kinderschrank und Comoden in allen Lackirungen.
Baby-Körbchen in allen Grössen und Façons.
Anfertigung in kürzester Zeit.

ORFÈVRENERIE CHRISTOFLE

Das Fabrikzeichen

und der volle Namen
CHRISTOFLE
garantiren die Aechtheit
unserer Fabrikate.

Christofle-Bestecke
auf weissem Metall versilbert.
CHRISTOFLE & C^{IE}
Karlsruhe.
Niederlage in Mannheim bei
Louis Franz.
Cataloge gratis und franco.

Höchste
Auszeichnungen
auf allen
Weitausstellungen.
Preisermässigung.

Louis Franz
Telephon 761.

0 2, 2. Paradeplatz. 0 2, 2.
Porzellan, Glas, Bronze, Christofle,
Lampen etc.

Gelegenheits-Geschenke
in reichster Auswahl in jeder Preislage.

Mignon-Kakao und Schokolade!

Die Kakao-Compagnie Theodor Reichardt
versandte innerhalb der letzten 2 Jahre, bis 30. Juni 1898,
circa 11,000 Ctr. Kakaopulver und Schokoladen.
Kakao unter den Marken: „Helios“, „Sanitas“ etc. und Schokoladen unter den Marken: „Optima“, „Mellor“ etc.
und erntete dafür Tausende von Anerkennungen.
Diese 11,000 Centner sind von uns fabricirt und geliefert worden,
mit Ausnahme von circa 132 Ctr. = 1,2 pCt.
Um Irrthümern vorzubeugen, theilen wir hierdurch mit, dass die Kakao-Compagnie Theodor Reichardt seit
einigen Monaten Kakaopulver und Schokoladen unter den gleichen Bezeichnungen versendet, die zum
größten Theil nicht mehr aus unserer Fabrik stammen.
Liebhaber finden unsere Fabrikate unter der Marke „Mignon“ nach wie vor in jedem dafür passenden Ge-
schäfte und empfehlen wir als besonders preiswerth: „
Mignon-Kakao
Viernull zu 2 Mk., Dreinull zu 1,80 Mk., Zweinull zu 1,60 Mk. per 1/2 Pfd., in 1/2, 1/4 u. 1/8 Pfund-Packungen
Fr. David Söhne, Halle a. S., Kakao- und Schokoladenfabrik.
Niederlage bei:
Richard Fauth, Conditorei.

Consultierender Ingenieur f. Electrotechnik
Electrotechnische Revisions-Anstalt
Carl Stenz
Civil-Ingenieur.
N 3, 13c MANNHEIM. N 3, 13c
(langjähriger Ingenieur erster electrotechnischer Firmen.)

Puppen! Puppen!

angefleibet, unangefleibet, beweglich, in Holz, Porzellan und Patent, ebenso alle
Sorten Köpfe von den feinsten bis zu den feinsten; einzeln oder für Puppen.
Puppen-Zimmer, alle dazu erforderlichen Möbel.
Puppen-Wagen in Holz und Eisen.
Puppen-Puppläden mit und ohne Einrichtung.
Puppen-Schänke.
Puppen-Kommoden, } in jeder beliebigen Größe.
Trossengez. in jedem Preis. — Filz- und Fell-Thiere. — Mel-Soldaten.
Puppen-Schuhe, -Strümpfe, -Hosen, -Hüte, -Kleider in Wolle,
Seide und Satin.
Puppen-Schürzen, -Mäntel, -Jäckchen, -Hüte, -Händchen, -Handschuhe.
Dessart Nachf., D 1, 10.
Vorjährige gefleibete Puppen u. Puppenkleider unter Einkaufspreis
30 Puppen werden reparirt.

Nähmaschinen
Fahrräder,
Haushaltungs-
und
landwirtschaftl.
Maschinen,
Schlepp-
maschinen etc.
kaufen Sie am besten und
billigsten bei
S. Rossmann in Hachenburg.
Man verlange kostenfrei
Hauptkatalog.

Lorch & Michel

Q 1, 7 Breitestraße Q 1, 7
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
Oefen, Herden,
Küchengeschirren und allen
Haushaltungsmaschinen,
Tafel- u. Küchenwagen.
Allein-Verkauf
der gesetzl. gesch. Verschlusslocke „Immerfrisch“.

Sodawasser u. feinste Brauselimonaden,
sowie Syphon und sämmtliche natürl. Mineralwasser
empfehlen
M. Lang & Cie. vorm. A. Friedrich.
Kaufhaus N 1, 8. Q 4, 6.
Telephon 700. Telephon 1280.

„Pennsylvania Water“
gef. geschl. Pat. ang.
Unübertreffliches Mittel zur Förderung, Erhaltung und Pflege des Gesundheits.
„Pennsylvania Water“ ist ein aus den vorzüglich wirksamsten Pflanzen-Auszügen
und per. Fermenten in vorzüglicher, antiseptischer Composition, sachgemäß berei-
tetes Nahrungsmittel, das sich adäquatester großer Beliebtheit erfreut.
Bekanntlich sind die Ursachen der Krankheiten, die durch unzureichende
Nahrung, unregelmäßige und ungesunde Lebensweise, durch übermäßige
Niederkommen bei Kindern: A. Vergiftung, B. Hämorrhoiden, C. M. S.,
D. S. 15. Schreiberg. J. Müller.

Kaffee's
stets frisch gebrannt per Pfd. zu
Bl. 80, 100, 120, 140, 160
und 180 Pfg.
empfehlen
J. Hess,
E 7, 13 & N 2, 1.

Das Reibzeichen von
Schirngestellen, sowie
Reparatur von Schirmen
jeder Art sofort billigt.
J. Rausch, B 1, 2.

Alle Sorten Ruhrkohlen
Coaks, Brickets und Holz
liefern frei in's Haus
P. Jos. & Alex. Osterhaus.
Comptoir B 7, 12. Fernsprecher Nr. 134.

Grosser
Fleisch - Abschlag!
I. Qualität
Rindfleisch von
Pindersteinen,
per Pfd. 60 Pfg.
II. Qualität
Rindfleisch, per Pfd. 44 Pfg.
I. Qualität
Schweinefleisch,
per Pfd. 35 Pfg.
E 2, 9 Guggenholmer E 2, 9.

LIEBIG
COMPANY'S
FLEISCH-EXTRACT.
Nur echt, wenn *J. Liebig*
jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.
Verbessert geschmacklose Suppen und Saucen.